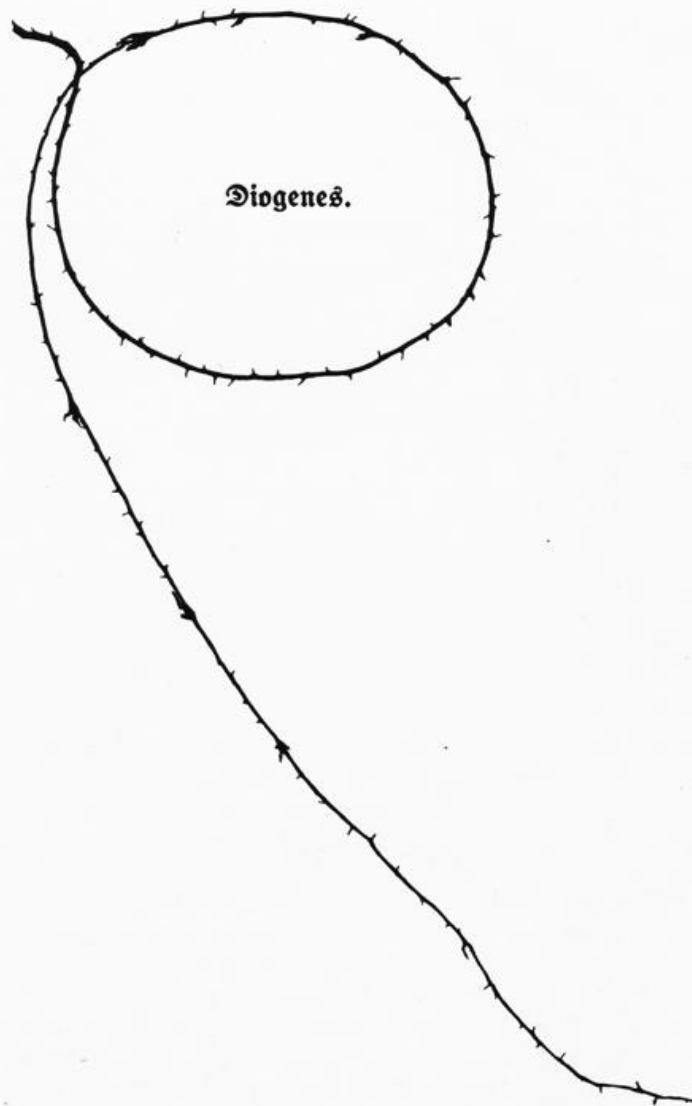






„Die Welt ist fahl und fahl und kalt
Und schrecklich überall.“
So klagt bei Nacht im Buchenwald
Am Quell die Nachtigall.

„Die Menschen flügeln
Und klappen und klauen,
Und das Herz tiefinnen
Ist müd und leer,

Und viele,
Das ist kaum zu glauben,
Die bauen keine Nester mehr.
Und wenn sie baun,
O Schreck und Grausen,
Es bleibt das Glück ein leerer Schall,
Denn die, die eng zusammen hausen,
Sind fremd, wie Fink und Nachtigall
Und schmieden doch den goldnen Reifen
Um ihren Finger selbst so fest,
Daß der, man kann das schwer begreifen,
Sich kaum noch wieder lösen läßt.



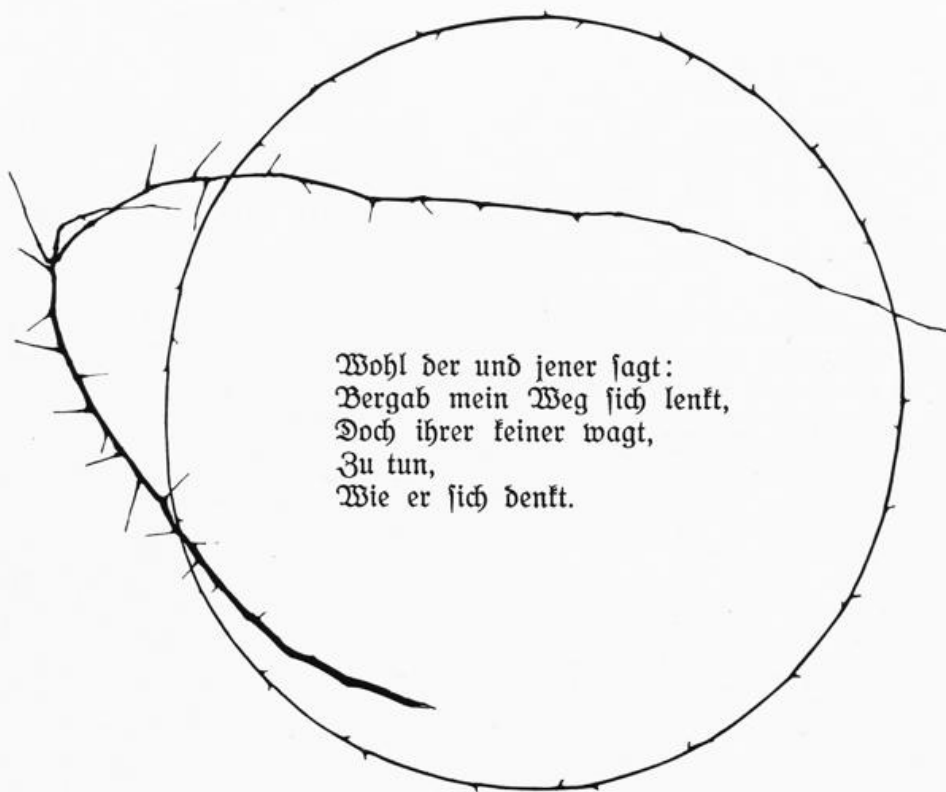
Und sie sinken in Schuld und Sünde
Und in Leid und Not,
Ich aber klage und künde,
Das Glück ist tot.“

Die Fledermaus zur Stunde
Schwirrt hin und wieder zurück
Und lauscht der traurigen Kunde
Vom toten Menschenglück.
Dann sagt sie: „Brunk und Brangen
Sind schuld an ihrem Harm,
Weil sie so viel verlangen,
Darum sind sie so arm.

Nach schönen Kleidern tragen
Die schönen Fraun Begehr,
Die Männer aber fragen
Um Günst und Gold und Ehr.

Sie mühen sich sonder Ruh und Rasten
In Not und Neid und Hast und Haß,
Und wenn man fragt, warum sie hasten,
Dann sagen sie, sie müssen das.

Doch wenn die Wipfel rauschend träumen
Und Dunkel ruht ob Haag und Tann;
Dann brennt der Mensch in dumpfen Räumen
Sich seine eigne Sonne an.
Und wenn der Morgen herrlich dann
In Gold die Gipfel taucht,
Hat er, was er so schwer gewann,
In einer Nacht verbraucht.



Wohl der und jener sagt:
Bergab mein Weg sich lenkt,
Doch ihrer keiner wagt,
Zu tun,
Wie er sich denkt.

Denn sieh,
Auf Erden herrscht der Brauch,
Was diese tun, tun jene auch.

Es ziehet ihren Kreis die Sitte,
Der alle Welt sich anbequemt,
Und wer ihn einmal überschritten,
Der bleibt geächtet und verfehmt.

Nun schwankt der Mensch von gut zu böse,
Weil allzu eng die Schranken sind,
Wer soll dich von dir selbst erlösen,
Du armes, armes Menschenkind?"

Und die Bäume beben
Wieder im Wind,
Wer hütet dein Leben,
Menschenkind?



Sie sahn zwei Augen funkeln
Und schwiegen still verstört.
Die Gule hat im Dunkeln
Alles angehört.

Sie sagt: „Ich will euch sagen
Eine Sage wohlbekannt:
Wir wohnten in alten Tagen
Im heiligen Griechenland.

Da sann ein Mann
Um Grund und Spruch
So fern von Welt und Weh,
Dieweil er tief im Herzen trug
Die eigne Welt-Idee.

Der Andern kitzelnd Fragen,
Das galt ihm einerlei,
Er konnt' das ruhig tragen;
Denn er war reich und frei.

Er hatt' einen einzigen Mantel nur,
Den trug er jegliche Stund,
Er zehrte vom grünen Kraut der Flur,
Und er war doch gesund.

Er liebte die goldene Sonne
Und war sich selbst genug,
Er wohnte in einer Sonne
Und hatte doch Besuch.



Ein großer König grüßte ihn
Und seine feltne Lehr'
Und sagt', da hell die Sonne schien:
'Nun sag mir dein Begehr.
Dir soll gewährt die Bitte sein.'
Der Andre aber spricht:
'So laß mich stehn im Sonnenschein,
Den Schatten mag ich nicht.'

Und die Sonn erglühete im Niedergehn
Und sie haben tief in das Licht gesehn.
Und weithin über das Griechen=Meer
Erklang das Wort indes:
'Wenn ich nicht Alexander wär,
Ich würd' Diogenes.'

Wer Brunk und Kette von sich warf,
Und wer auf dieser Erden
Nicht viel verlangt, noch viel bedarf,
Der kann zufrieden werden."

Der Tag begann zu tagen,
Da sagten die Andern beid:
Wir tragen die alte Sage
Hinein in die neue Zeit.

Und will die Sitte sie umschranken,
Und will das Glück die Menschen fliehn,
Sie können, wenn sie größer denken,
Die engen Kreise weiter ziehn.







„Nun gut,“ so rief die Gule aus,
„Ich sag es den Denkern und Dichtern.“
„Und ich,“ erklärte die Fledermaus,
„Erzähl es den Kirchen-Lichtern.“

Und der Quell in der Tiefe
Sag kund den Beschluß:
„Ich will es die Vielen lehren,
Die mitten in ihrem Ueberfluß
Entbehren und wieder entbehren
Und will die Kunde künden bald
Dem Kraut und den Rüben und Blüten
Und denen, die im grünen Wald
Grübeln und Rüche hüten.“

Und Nachtigall sagt:
„Wer die Wälder durchzieht,
Verquält an Seele und Sinnen,
Dem will ich singen wieder das Lied
Vom allerseligsten Minnen,
Und lehren den, der ringend strebt,
Wenn dir in deinem Sinn
Ein tief und heilig Wünschen lebt,
Wirf Brunk und Kette hin.

Es wär' noch Raum auf Erden,
Für Werk und Heim und Herd,
Ihr könntet zufrieden werden,
Wenn ihr zufrieden wärt.“

Und langsam sanken die Schatten,
Und die schwankenden Nebel schwanden.
Die träumenden Wipfel hatten
Das Wort verstanden.

Da fuhr der Morgenwind daher
Und trug es weiter bald.
Einst hallte das
Über das Griechen-Meer,
Heut sagt es der deutsche Wald.

